



Die Wirtschaftslage in Österreich

Zu Herbstbeginn kräftiger Zuwachs der Industrieproduktion — Konjunktur im Inland besser als im Ausland — Auslandsaufträge spürbar verringert — Nachfrage nach Investitionsgütern und guter Geschäftsgang bei dauerhaften Konsumgütern steigern Einfuhren — Beschäftigungslage im Herbst gut — Unternehmererwartungen auch in Österreich gedämpft

Die Situation der österreichischen Konjunktur ist labiler geworden. Mit einer gewissen Verzögerung scheinen nun die Effekte der Konjunkturschwäche im Ausland¹⁾ auch in Österreich spürbar zu werden. Zwar expandierte die österreichische Wirtschaft zu Herbstbeginn noch kräftig. Die Unterbrechung des internationalen Aufschwunges schlägt sich jedoch in rückläufigen Auftragsbeständen der österreichischen Industrie nieder. Auch der Zuwachs der Exporte war im September niedriger als im Vormonat. Die weitere Entwicklung wird nun auch von den österreichischen Unternehmern weniger zuversichtlich beurteilt also noch im Sommer. Eine noch unvollständige Auszählung der Konjunkturbefragung von Ende Oktober ergab eine Verschlechterung der Produktionserwartungen für die kommenden drei Monate. Bei noch immer unterdurchschnittlich ausgelasteten Kapazitäten, gedrückten Erträgen, vor allem im Export, und eher skeptischen Konjunkturerwartungen für 1977 dürften die stärksten Investitionsanreize gegenwärtig vom Bestreben nach Rationalisierung und Ausnützung der nur noch heuer gegebenen Steuervorteile stammen. Die Einkommensentwicklung und die Kreditnachfrage der privaten Haushalte hingegen sprechen für eine Belebung des zögernden Konsums zu Weihnachten und wohl darüber hinaus auch noch im kommenden Jahr.

Die Industrieproduktion lag im September um 12% über dem Vorjahrsmonat und saisonbereinigt nennenswert über dem Augustergebnis. Besonders hohe Steigerungen der Produktion waren im Bereich des Bergbaues, auf der anderen Seite aber auch bei langlebigen Konsumgütern und Fahrzeugen zu verzeichnen. Die verschlechterte Auftragslage in einer

¹⁾ Siehe „Die Konjunktur in den westlichen Industriestaaten“, S. 535 ff.

Anzahl von Branchen legt eine vorsichtige Beurteilung der weiteren Entwicklungstendenzen in der Industrie nahe.

Die Inlandskonjunktur wird von einer lebhaften Nachfrage nach Investitionsgütern und nach dauerhaften Konsumgütern getragen. Bei den Investitionen sind Transportmittel, aber auch Maschinen und elektrotechnische Ausrüstungen sehr gefragt. Im Bereich des privaten Konsums erstreckt sich die gestiegene Nachfrage nicht nur auf Personenkraftwagen, sondern auch auf Haushaltsgeräte, Elektroartikel und Sportgeräte. Zum Teil dürften jedoch in Erwartung eines guten Geschäftsganges vor Weihnachten die Lager aufgestockt worden sein.

Diese Struktur der Nachfrage verursacht einen sehr hohen Einfuhrbedarf. Bei schwächer werdender Auslandsnachfrage erreichte im September das Defizit der Handelsbilanz mit 4 1/2 Mrd. S seinen bisher zweithöchsten Wert. Der Ausländer-Reiseverkehr war auch im September schwach, wenngleich etwas besser als in der Hochsaison. Das Defizit der Leistungsbilanz und spekulative Veranlagungen in DM führten im September und Oktober zu einer Abnahme der österreichischen Währungsreserven. Die Liquiditätslage der Kreditunternehmen war bis in den November hinein angespannt. Die inländischen Direktkredite wurden dennoch kräftig ausgeweitet. Ein beträchtlicher Teil davon wurde wieder von Nicht-Unternehmungen in Anspruch genommen. Insbesondere Personenkraftwagen-Käufe dürften vielfach auf diesem Wege finanziert werden. Die Sparneigung hat sich auch im September nur geringfügig abgeschwächt.

Einige Vorläufer der Lohnrunde ließen das Tariflohn-niveau im Oktober leicht ansteigen. Nach den ersten Anzeichen zu schließen dürften bei den laufenden Verhandlungen angesichts der gedrückten Erträge vor allem im Export und möglicher Gefahren durch die internationale Konjunktur-entwicklung im kommenden Jahr geringere Forderungen als bei der letzten Runde gestellt werden.

Das inländische Verbraucherpreisniveau ist im Oktober hauptsächlich infolge der Einführung der Bundeskraftfahrzeugsteuer und des Wohnungsaufwandes um 0,4% gestiegen. Der Vorjahrsabstand (7,2%) dürfte bis zum Jahresende und annähernd auch im Jahresdurchschnitt beibehalten werden. Neben der Schweiz und der Bundesrepublik Deutschland sind in der OECD nun auch die Vereinigten Staaten und Kanada preisstabiler.

Die Arbeitsmarkt-lage zeigte sich im Oktober gegenüber den Vormonaten wenig verändert. Die Zahl der Beschäftigten war wieder um 47.400 (+1,8%) höher als im Vorjahr. Da der Eintritt von

Schulabgängern im Sommer 1976 stärker war als in früheren Jahren, ergibt sich rein statistisch für die Monate September und Oktober ein leichter saisonbereinigter Rückgang der Beschäftigung. Die Beschäftigungszunahme verläuft bei Männern und Frauen gleichmäßig. Die Aufnahme von Gastarbeitern war im Herbst sehr lebhaft. Die Zahl der Arbeitslosen stieg im Oktober auf 45.800, was ausschließlich auf eine normale saisonale Entwicklung zurückzuführen ist (Arbeitslosenrate 16% gegen 12% im September). Saisonbereinigt verharrt die Arbeitslosenrate bereits seit Juni konstant auf 1,8%. Nur in den allgemeinen Verwaltungs- und Büroberufen sowie den Fremdenverkehrsberufen ist die Arbeitslosigkeit etwas höher als im Vorjahr.

Offene Stellen wurden zwar Ende Oktober mit 29.500 saisonbedingt weniger als im Vormonat gemeldet. Nach Ausschaltung des Saisonfaktors bedeutet dies jedoch eine günstige Entwicklung der Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt. Allerdings wird noch immer nur etwas mehr als die Hälfte der offenen Stellen vom Oktober 1974, also vor der Rezession, angeboten.

Arbeitsmarkt

	1976			Stand Ende Oktober
	August	September	Oktober	
	Veränderung gegen das Vorjahr in Personen			
Beschäftigte ..	+47 500	+49 100	+47 400	2 736 500
Veränderung in % ..	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,8	—
Gastarbeiter ..	- 6 300	- 2 000	+ 4 500	187 500 ¹⁾
Arbeitslose ..	- 5 200	- 6 200	- 8 300	45 800
Offene Stellen ..	+ 1 400	+ 3 000	+ 6 700	29 500
Arbeitslosenrate ..	1,1	1,2	1,6	—

¹⁾ Stand zur Monatsmitte.

Die Industrie (ohne Energiewirtschaft) erzeugte im September insgesamt und je Arbeitstag um 12% mehr als im Vorjahr. Gemessen am saisonbereinigten Index der Industrieproduktion belebte sich die Produktionstätigkeit gegenüber den Sommermonaten. Die saisonbereinigte Zuwachsrate gegen das Vorquartal (auf Jahreszuwächse umgerechnet) ging allerdings von rund 15% im II. Quartal auf rund 10% im III. Quartal zurück. In der Grundstoff- und Investitionsgüterindustrie ist bei noch hohen Vorjahrsabständen eine Abschwächung des Expansionstempos im Spätsommer festzustellen. Hingegen konnte die Konsumgüterindustrie den Aufschwung vom Frühjahr, der nicht so stürmisch ausfiel wie in den beiden anderen Bereichen, fortsetzen.

Anzeichen für eine Verstärkung der wachstumsdämpfenden Einflüsse sind auch in den Ergebnissen der Auftragsstatistik vom September zu finden. Die Periode größer werdender Auftragspolster ging vorläufig zu Ende. Bei hohen Auslieferungen und nur

noch schwach steigenden Auftragseingängen, vor allem aus dem Ausland, sank der Auftragsbestand der österreichischen Industrie nominell um rund 3% gegenüber dem Vormonat.

In allen Branchen mit Ausnahme der Magnesitindustrie überschritt die Produktion das Vorjahrsniveau. Allerdings sind einige der besonders hohen Zuwachsraten auf Sondereinflüsse zurückzuführen und für die jeweilige Branchenkonjunktur nicht typisch. Im Bergbau verursachte das Anlaufen des Wolframerzbergbaues weiterhin eine außergewöhnlich hohe Produktionssteigerung gegenüber dem Vorjahr (+61%). Dieser Niveausprung wird bis April 1977 in der Produktionsstatistik sichtbar sein. Hingegen wurde der Abbau von anderen NE-Metallen stark eingeschränkt, und auch die Kohleförderung blieb unter dem Vorjahrsniveau. Die Gewinnung von Gips, Talk, Quarz, Ton und Salz übertraf den Vergleichswert des Vorjahres.

Im Bereich der Grundstoffindustrie (+14½%) sind konjunkturell atypische statistische Effekte nur in der Holzverarbeitung (Platten) zu berücksichtigen. Die Grundstoffchemie (+10%) produzierte weiterhin mehr als im Vorjahr. Die Zuwachsraten und die Exportauftragseingänge sinken jedoch seit Juli. Letzteres gilt auch für die Zellstoffproduktion der Papierindustrie.

Innerhalb der Investitionsgüterindustrie (+12%) erzielten die Vorprodukte erzeugenden Sparten der Metallerzeugung und -verarbeitung zwar außerordentlich hohe Produktionszuwächse gegenüber dem Vorjahr, erreichten damit jedoch nur das Niveau von 1974. Ähnliches gilt in abgeschwächter Form für die Baustoffproduktion (+10%). Die leichte Belebung in der Produktion und Auslieferung fertiger Investitionsgüter ging hauptsächlich von der Fahrzeugindustrie und der Elektroindustrie aus. Seit dem

Sommer schwächten sich in der Maschinenindustrie die Bestellungen aus dem Ausland ab.

Die Konsumgüterindustrie (+12%) stützte weiterhin die Industriekonjunktur. Allerdings zeichnen die Vorjahrsabstände ein zu gutes Bild. In der Erzeugung langlebiger Konsumgüter und im Bekleidungssektor i. w. S. wurde vor allem der Produktionsrückschlag vom Vorjahr wettgemacht. Hingegen übertraf die Verbrauchsgütererzeugung der Chemieindustrie, Papiererzeugung, Holzverarbeitung, Ledererzeugung, Textilindustrie und Eisen- und Metallwarenindustrie bereits deutlich das Niveau 1974.

Die Nachfrage nach Energie nahm auch im September kräftig zu. Der Energiebedarf für Heizzwecke war wegen der niedrigen Temperaturen besonders groß, aber auch die Industrie benötigte erhebliche zusätzliche Energiemengen. Weil die Wasserkraftwerke weniger Strom lieferten als im Vorjahr, nahm auch der Brennstoffbedarf der Wärmekraftwerke stark zu. Nur der Treibstoffabsatz schrumpfte wegen des schwachen Reiseverkehrs und der hohen Treibstoffpreise.

Der Stromverbrauch stieg außergewöhnlich kräftig und übertraf das Niveau des Vorjahres um 17,4% (Jänner bis August +7,7%). Die Wasserkraftwerke lieferten 10,2% weniger Strom, weil die Erzeugungsbedingungen zwar gut, bei weitem aber nicht so günstig waren wie vor einem Jahr. Wie in den vorangegangenen Monaten wurde die Stromausfuhr eingeschränkt und die Stromerzeugung in Wärmekraftwerken forciert (+49,2%).

Die Nachfrage nach Mineralölprodukten nahm insgesamt um 8,9% (Jänner bis August +6,9%) zu, die Entwicklung war allerdings je nach Produkt unterschiedlich. Die Treibstoffkäufe sanken um 6,1% (Benzin -3,0%, Dieseltreibstoff -10,5%), die Heizölkäufe stiegen um 18,9% (Gasöl für Heizzwecke -13,2%, Heizöle +30,1%). Der Rückgang des Treibstoffverbrauches erklärt sich vor allem aus dem

Industrieproduktion

	1976		
	Juli	August	September
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Bergbau und Grundstoffe	+19,3	+11,1	+14,3
Bergbau und Magnesit	+4,3	+14,9	+13,1
Grundstoffe	+23,2	+10,3	+14,6
Investitionsgüter	+10,9	+7,3	+11,8
Vorprodukte	+11,8	+19,3	+21,2
Baustoffe	+14,9	+5,0	+10,2
Fertige Investitionsgüter	+8,1	+2,0	+7,5
Konsumgüter	+12,4	+10,8	+12,1
Nahrungs- und Genußmittel	+11,2	-0,2	+3,0
Bekleidung	+10,5	+10,0	+11,1
Verbrauchsgüter	+12,2	+16,2	+14,1
Langlebige Konsumgüter	+15,8	+19,6	+20,1
Industrieproduktion ohne Elektrizität	+12,7	+9,3	+12,2
Zum Vergleich Nichtarbeitstägig bereinigt	+8,7	+18,6	+12,2

Energie

	1976		
	Juli	August	September
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Stromerzeugung	-16,6	-8,8	+4,5
Wasserkraft	-34,1	-28,9	-10,2
Wärmekraft	+84,2	+104,1	+49,2
Energieverbrauch	+3,6	+2,3	
Strom ¹⁾	+6,0	+10,4	+11,5
Mineralölprodukte ²⁾	+5,7	+2,8	+8,9
davon Treibstoffe	-1,8	+0,4	-6,1
Heizöle ³⁾	+11,5	+3,9	+18,9
Erdgas ⁴⁾	+30,9	+23,4	
Kohle ⁵⁾	-3,8	-2,6	

¹⁾ Ohne Pumpstrom. — ²⁾ Einschließlich Flüssiggas — ³⁾ Einschließlich Gasöl für Heizzwecke. — ⁴⁾ Einschließlich dem Verbrauch der Raffinerien — ⁵⁾ Ohne inländischen Koks

schlechten Reisewetter und Einschränkungen im Ausflugsverkehr, die Zunahme der Heizölkäufe aus dem hohen Ölverbrauch der Wärmekraftwerke. Bis zum Jahresende ist wegen der angekündigten Erhöhung der Erdölpreise durch die OPEC-Staaten noch mit einem merklichen Aufbau der Heizöllager zu rechnen.

Die Landwirtschaft hat die Hackfruchternte meist klaglos eingebracht. Die Erträge waren regional stark differenziert, im Mittel jedoch von der Trockenheit im Sommer beeinträchtigt. Die Winterisaaten sind angelaufen und zeigen einen guten Entwicklungsstand. Von der heurigen Getreideernte wurden bis Ende September 1 02 Mill. t Brotgetreide aufgekauft, ein Viertel mehr als im Vorjahr und gleich viel wie im bisherigen Rekordjahr 1974. Die erwartete Marktleistung an Weizen übersteigt erheblich den Inlandsbedarf für die Ernährung und die übliche Nachfrage nach Futterweizen. Um die hohen Lager abzubauen, werden Exporte und die verbilligte Abgabe von Weizen für Futterzwecke erwogen.

Dürre und regionale Futterknappheit in den Sommermonaten haben die Milcherzeugung kaum beeinträchtigt. Die Herbstweide war durch das überwiegend kühle und feuchte Wetter überall ausreichend. Die Milchlieferleistung war im September um 2% höher. Witterungsbedingt blieb die Nachfrage nach Trinkmilch schwach (-4 1/2%). Butter (+5%) und Schlagobers (+9 1/2%) wurden viel mehr verkauft, Rahm weniger (-3 1/2%). Im Oktober wurden 1.100 t Emmentaler Käse im Rahmen einer Aktion verbilligt verkauft. Nach dem Angebotsstoß im August blieb die heimische Marktleistung an Schlachtvieh im September auf dem Niveau des Vorjahres. Rind- und Kalbfleisch wurde weniger vermarktet, Schweinefleisch etwas mehr. Das Angebot an Geflügel ist weiterhin sehr hoch. Es werden Geflügel und Rindfleisch für die Fleischindustrie eingeführt und

Schlachtrinder und frisches Rindfleisch exportiert. Der kalkulierte Inlandsabsatz an Fleisch war im September schwach. Ende September bis Mitte Oktober wurden 4.000 t Rindfleisch im Rahmen einer Aktion verbilligt angeboten. Im November wurde eine Selchfleischaktion durchgeführt. Die Erzeugerpreise für Rinder sind nach dem kurzen Einbruch im Juli und der raschen Erholung im August stabil bis leicht steigend. Die Schweinepreise stehen nach einer Erholung in den Sommermonaten seit Ende September unter Druck.

Die Transportleistungen des Güterverkehrs zeigen im September ein uneinheitliches Bild. Bahn- und Lufttransporte wurden stark ausgeweitet, der Schiffsverkehr auf der Donau war wegen der Unterbrechung bei der Wiener Reichsbrücke stark eingeschränkt. Die Bahn profitierte von der Behinderung der Donauschifffahrt und erreichte mit 912 Mill. n-t-km einen Zuwachs von 23% gegenüber September 1975. Dabei war der Transitverkehr um 7% schwächer als im Vorjahr. Die Wirtschaft benötigte vermehrt Wagen für Holz (+62%), Papier- und Zellstoff (+25%) und Metalle (+28%) Ende September konnte die durchgehende Donauschifffahrt wieder aufgenommen werden, nachdem ab 8. September einzelne Transporte über den Donaukanal umgeleitet worden waren. Das Frachtaufkommen der DDSG war im September um 30% niedriger als im Vorjahr. Das Luftfrachtaufkommen (ohne Transit) hingegen konnte um 20 1/2% gesteigert werden. Die Nachfrage nach Lastkraftwagen hat im September neuerlich stark zugenommen. Die Neuzulassungen erreichten mit 1.317 Stück (+82%) den höchsten Monatswert seit März 1974.

Die Personenverkehrsleistungen der Bahn stagnierten (-1% gegen September 1975) In der gesamten Sommerreisezeit (Juni bis September) konnte damit das Vorjahresultat nicht erreicht werden (-1%). Während die Zahl der Flugpassagiere stark zugenommen hat (+15 1/2%, Sommersaison +12%), war

Landwirtschaft

	1976 ¹⁾		
	Juli	August	September
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Marktproduktion			
Rindfleisch	+ 9 8	+29 9	- 3 2
Kalbfleisch	-15 5	+ 8 1	-15 4
Schweinefleisch	+ 1 1	+23 7	+ 0 6
Jungmasthühner	+13 1	+20 0	+16 9
Fleisch Summe	+ 4 5	+25 0	0 0
Inlandsabsatz²⁾ Fleisch	+ 4 4	+14 8	- 5 6
Milchlieferleistung	+ 4 2	+ 4 0	+ 2 2
Inlandsabsatz			
Trinkvollmilch und Mischtrunk	+ 6 3	- 4 3	- 4 7
Butter	- 2 8	+ 8 1	+ 5 2
Käse	-11 3	+11 8	+ 7 9
Marktleistung Brotgetreide	- 6 7 ³⁾	+26 3 ³⁾	+26 3 ³⁾

¹⁾ Vorläufig. — ²⁾ Kalkuliert. — ³⁾ Kumulierter Wert seit Beginn des Wirtschaftsjahres (1. Juli 1976).

Verkehr

	1976		
	Juli	August	September
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Güterverkehr der Bahn n-t-km	+14 7	+35 6	+22 9
davon Binnen- und Außenhandelsverkehr n-t-km	+20 1	+42 7	-33 2
Transit n-t-km	- 0 2	+15 5	- 7 1
Güterverkehr österr. Schiffe Tonnen	+ 5 8	-35 7	-29 8
Luftfracht kg	+40 4	+17 1	+13 4
davon von und nach Österreich kg	+47 0	+24 7	+20 5
Transit kg	+ 7 4	-17 8	-26 1
Neuzulassungen von Lkw Stück	+38 6	+43 8	+81 7
Personenverkehr der Bahn n-t-km	+ 0 3	- 2 7	- 0 9
Omnibus-Überlandliniendienst			
Beförderte Personen	+ 4 8	+ 3 4	
Passagiere im Luftverkehr			
Beförderte Personen	+10 3	+ 7 7	+15 3
Neuzulassungen von Pkw (einschl. Kombifahrzeuge) Stück	+27 7	+ 4 6	+26 8

auch der Individualverkehr auf den Straßen eher schwächer als im Vorjahr (Benzinverbrauch -3%). Die Neuzulassungen von Personenkraftwagen sind im September stark gestiegen ($+27\%$ gegen das Vorjahr, $+26\%$ gegen den Vormonat). Die hohe Zulassungszahl von 17.862 Personenkraftwagen und Kombi ist zum Teil auf die Anmeldung von noch nicht mit Vergaserplomben versehenen Autos durch die Händler zurückzuführen. Ab dem 1. Oktober müssen erstmalig zugelassene Kraftwagen mit Ottomotoren mit Vergaserplomben ausgestattet sein.

Der Reiseverkehr entwickelte sich im September günstiger als im bisherigen Saisonverlauf. Insgesamt nahmen die Nächtigungen mit $+0,2\%$ geringfügig zu (Mai bis August: -3%). Im Gegensatz zur bisherigen Entwicklung verschob sich die Nachfrage vom Binnenreiseverkehr zum internationalen Tourismus: die Ausländernächtigungen nahmen um $\frac{1}{2}\%$ zu, jene der Inländer gingen um dieselbe Rate zurück. Die Nächtigungen von Deutschen entwickelten sich weiterhin unterdurchschnittlich (-1%), obwohl der positive Effekt der Ferienverschiebung die Septemberwerte etwas nach oben verzerrt hat (in Rheinland-Pfalz und im Saarland fielen die Ferien heuer teilweise in den September, in Bayern endeten sie um fünf Tage später als vor einem Jahr). Weiterhin kräftig stieg die Nachfrage aus den USA ($+21\%$), Belgien ($+15\%$), Frankreich ($+12\%$) und den Niederlanden ($+8\%$). Die rückläufige Tendenz bei den Besuchen aus Großbritannien (-2%) und Italien ($-26\frac{1}{2}\%$) setzte sich auf Grund der De-facto-Aufwertung des Schilling gegenüber den Währungen dieser Länder fort.

Die Verteilung der Nächtigungen nach Unterkunftsarten verschob sich weiterhin zugunsten der „gehobeneren“ Quartiere: Während die Nächtigungen in Privatquartieren um $4\frac{1}{2}\%$ sanken, nahmen sie in gewerblichen Betrieben um 2% zu. Von diesem Zuwachs profitierten jedoch nur die Hotels der Kategorie A ($+6\frac{1}{2}\%$) und B ($+3\%$), die Nächtigungen in Betrieben der Kategorie C/D gingen geringfügig zurück ($-\frac{1}{2}\%$).

Auch die nach Bundesländern unterschiedliche Entwicklung setzte sich fort: Abgesehen vom sprunghaften Nächtigungsanstieg im Burgenland ($+37\%$), entwickelte sich die Nachfrage in Wien ($+5\%$), Tirol ($+4\%$) und Vorarlberg ($+3\frac{1}{2}\%$) am günstigsten. Am schlechtesten schnitt weiterhin Kärnten ab (-10%).

Die Ergebnisse der Devisenstatistik stimmen mit der Nächtigungsentwicklung wenig überein: Die Einnahmen Österreichs gingen demnach um 1% zurück, so daß bei einem Preisanstieg um etwa $6\frac{1}{2}\%$ der reale Aufwand je Ausländernächtigung um 8%

zurückgegangen sein müßte. Tatsächlich dürfte dieser Rückgang zumindest geringer gewesen sein, da die monatlichen Ergebnisse der Devisenstatistik häufig verzerrt sind. Die Devisenausgänge laut Oesterreichischer Nationalbank nahmen um $6\frac{1}{2}\%$ zu.

Reiseverkehr

	1976		
	Juli	August	September
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Nächtigungen insgesamt	- 4,7	- 2,9	+ 0,2
davon Inländer	- 1,3	- 4,1	- 0,5
Ausländer	- 5,3	- 2,6	+ 0,4
Deviseneingänge	- 0,3	+ 6,1	- 1,0
Devisenausgänge	+ 13,7	+ 20,2	+ 6,7

Der Einzelhandel hatte im August bei einem Verkaufstag mehr, aber einem Verkaufssamstag weniger als im Vorjahr einen befriedigenden Geschäftsgang. Seine Umsätze waren nominell brutto (einschließlich der Erhöhung der Mehrwertsteuer) um $10\frac{1}{2}\%$ und real um 5% höher als im Vorjahr (Jänner bis Juli 9% und $3\frac{1}{2}\%$). Dieses Ergebnis ist ausschließlich auf die lebhaftere Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern zurückzuführen, deren Umsätze real um $14\frac{1}{2}\%$ über dem Vorjahr lagen. Überdurchschnittliche Zuwachsraten erzielte vor allem der Handel mit Fahrzeugen ($+24\frac{1}{2}\%$) und mit Uhren und Schmuckwaren ($+16\frac{1}{2}\%$). Auch das Geschäft mit elektrotechnischen Erzeugnissen ($+10\%$) sowie mit Möbeln und Heimtextilien ($+9\frac{1}{2}\%$) zeigte sich belebt. Optische und feinmechanische Erzeugnisse, die im Vorjahr keine Einbußen erlitten hatten, gingen schlecht (-8%). Die Nachfrage nach kurzlebigen Waren war schwächer ($+2\%$) als in den Vormonaten ($+2\frac{1}{2}\%$). Dazu trug abgesehen von der geringen Zahl von Verkaufssamstagen auch der schwache Fremdenverkehr im August bei. Geringe Nachfrage bestand vor allem nach Nahrungs- und Genußmitteln sowie Produkten des Gemischtwarenhandels (real -2%), Tabakwaren (-1%), Schuhen (-1%), Lederwaren ($+1\%$) sowie Büchern, Zeitungen und Zeitschriften ($+1\frac{1}{2}\%$).

Im Zusammenhang mit dem lebhaften Außenhandel expandierte der Großhandel im August sehr kräftig. Es wurde nominell (netto, ohne Mehrwertsteuer) um $27\frac{1}{2}\%$ (Jänner bis Juli $+12\%$) und real um $21\frac{1}{2}\%$ (nach $+6\frac{1}{2}\%$) mehr umgesetzt als im Vorjahr. Am stärksten nahmen im Vorjahresvergleich die Umsätze von Agrarerzeugnissen zu (real $+22\frac{1}{2}\%$), wozu vor allem das gestiegene Schlachtviehangebot beitrug. Auch Rohstoffe und Halberzeugnisse ($+14\frac{1}{2}\%$, Jänner bis Juli $+8\%$) sowie Fertigwaren ($+21\frac{1}{2}\%$ nach $+8\frac{1}{2}\%$) schnitten besser ab als vorher.

Sowohl die Wareneingänge im Einzelhandel (+15½%) als auch im Großhandel (+31%) wuchsen schneller als die Nettoumsätze. Ob sich die Erwartungen eines günstigen Weihnachtsgeschäftes erfüllen werden, läßt sich gegenwärtig noch nicht abschätzen. Ersten Meldungen zufolge haben sich die Umsatzzuwächse im Einzelhandel nach der Belebung, die im September noch anhält, wieder fühlbar abgeschwächt.

**Umsätze des Groß- und Einzelhandels
(Real)**

	1976		
	Juni	Juli	August
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Großhandel insgesamt	+ 8 6	+ 3 8	+21 3
davon			
Agrarerzeugnisse Lebens- und Genußmittel	+10 5	- 0 7	+22 5
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+ 7 7	+ 5 8	+14 3
Fertigwaren	+ 8 0	+ 7 4	+21 7
Einzelhandel insgesamt	+ 3 3	+ 3 7	+ 4 8
davon			
Kurzlebige Güter	+ 3 8	+ 3 7	+ 2 0
Langlebige Güter	+ 4 9	+ 3 4	+14 3

Die *Exporte* nahmen im September um 15% gegen das Vorjahr zu: Dies war nicht nur im Vergleich zu der außergewöhnlich hohen Zunahme im August um 40% (die zum Teil auf eine höhere Zahl von Arbeitstagen und ein niedriges Ausgangsniveau zurückzuführen war), sondern auch saisonbereinigt eine Abschwächung, entsprach aber dem bisherigen Jahresverlauf (Jänner bis September +15½%). Die Exportpreise waren nicht mehr, wie in der zweiten Jahreshälfte 1975 bzw. im 1. Halbjahr 1976, rückläufig. Der geringe Preisanstieg um 2% läßt aber auf eine weiterhin unbefriedigende Ertragslage in vielen Exportbereichen schließen. Real stiegen die Exporte um 13%.

Die seit dem Sommer mit Wachstumsraten über 30% (arbeitstäglich bereinigt) expandierende *Importnachfrage* hat sich im September mit +30½% nicht abgeschwächt. Die Zunahme der Importpreise war zwar die höchste seit einem Jahr, mit +3½% tragen aber die Importe immer noch maßgeblich zur Stabilisierung des inländischen Preisanstieges bei.

Die höhere Dynamik der Importe im Vergleich zu den Exporten hatte zur Folge, daß das Handelsbilanzpassivum mit 4 5 Mrd. S den zweithöchsten Monatswert seit Jahren erreichte; im September 1975 war das Passivum um 2½ Mrd. S geringer. In den ersten neun Monaten dieses Jahres belief sich der Importüberhang auf 39 Mrd. S, mehr als im ganzen Jahr 1975 bzw. 1974.

Die gegenwärtig außerordentlich hohe Importneigung der österreichischen Wirtschaft, die vielfach mit

Sorge verfolgt wird, läßt sich, wie vorläufige Untersuchungen schließen lassen, auf das Zusammenreffen mehrerer Faktoren zurückführen: Der Nachholbedarf an Fahrzeugen nach den schwachen Jahren 1974 und 1975 ist sehr kräftig. Allmählich dürften gegen Ende 1976 aber die Trendlinien der Motorisierung wieder erreicht werden. Der starke Zuwachs an neuen Fahrzeugen, besonders höherer Hubraumklassen, erforderte auch hohe Importe an Erdöl und Benzin. Dazu kommen in diesem Bereich ein energiepolitisch bedingter Lageraufbau und schließlich Strombezüge aus dem Ausland, die auf die Trockenheit und daher schlechten Produktionsbedingungen der Wasserkraftwerke zurückzuführen sind. Daneben spielen die erfahrungsgemäß hohe Importelastizität besonders bei Fertigwaren am Beginn eines Konjunkturaufschwunges und die Effekte der EG-Integration in diesem Jahr eine besondere Rolle. Dies alles bedeutet, daß sich nur ein eher kleiner Teil der Importbeschleunigung aus einer strukturellen Einbuße an Wettbewerbsfähigkeit am Inlandsmarkt erklären dürfte.

Das Exportwachstum verteilte sich ziemlich gleichmäßig auf alle wichtigen Länder und Warengruppen, mit Ausnahme der Oststaaten (+3½%, davon UdSSR -35%) und der „Vierten Welt“ (Entwicklungsländer ohne OPEC -10%). In die EG 73 konnte um 18½% (BRD +18½%), in die EFTA 73 um 15½% mehr exportiert werden. Die Exporte in die OPEC stiegen um 67%. Der Anteil dieser Länder am österreichischen Export beläuft sich bereits auf 7% bis 8%. Im Vergleich zum August flachte die Wachstumsrate bei Investitionsgütern ab (10% nach 44½%). Die Stahlindustrie, die im August ihre Ausfuhren um 39% ausweiten konnte, exportierte im September nur noch um 8% mehr als vor einem Jahr. Der Exportboom bei NE-Metallen (+65½%), vor allem Aluminium-Halbzeug, sowie bei Rohstoffen (+38½%, davon Holz +50½%) setzte sich weiter fort, an Metallwaren wurde um 24½% mehr im Ausland abgesetzt. Die Exporte von Maschinen und Verkehrsmitteln (+11%) wurden durch schrumpfende Ostexporte (-4%) gedämpft; schwach waren vor allem die Ausfuhren von Industriemaschinen (+4%, davon Oststaaten -10%), an Verkehrsmitteln konnte um 37% mehr exportiert werden. Die Ausfuhren konsumnaher Fertigwaren stiegen um 12½% (Kleidung +22%, Schuhe -3%), von Textilien um 12½%, von Papier um 27½%.

Der Importsog umfaßte ebenfalls die meisten wichtigen Warenpositionen. Besonders hoch waren in Erwartung eines bis Jahresende anhaltend guten Absatzes die Importe von Personenkraftwagen im Wert von 12 Mrd. S (+53½%) und von Fernsehgeräten (+91½%). Auch elektrische Haushaltsgeräte (+18½%) und Foto- bzw. Filmausrüstungen

(einschließlich andere optische und feinmechanische Geräte +20%) wurden mehr importiert. Die Brennstoffeinfuhren nahmen wertmäßig um 33½% zu, davon Erdöl um 49% und Heizöl um 37½%. Mengemäßig waren die Erdölimporte um 38½% höher als vor einem Jahr, die Importpreise lagen um 7½% über dem Vorjahr. Neuerlich kräftige Zuwächse waren auch bei den Importen von fertigen Investitionsgütern zu verzeichnen: Maschinen (+19%) und elektrische Investitionsgüter (+40½%) signalisieren ein verbessertes Investitionsklima.

Außenhandel
(Nominell)

	1976		
	Juli	August	September
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Ausfuhr insgesamt	+15 9	+ 40 2	+15 0
Nach Obergruppen			
Nahrungs- und Genußmittel	+29 1	+ 16 0	+ 9 9
Rohstoffe	+32 1	+ 51 0	+25 5
Halbfertige Waren	+25 4	+ 35 9	+13 5
Fertigwaren	+ 9 9	+ 42 0	+14 3
davon Investitionsgüter	+ 1 9	+ 44 6	+10 2
Konsumgüter	+15 4	+ 40 1	+16 8
Nach Ländergruppen			
EG ¹⁾	+19 1	+ 39 3	+18 3
EFTA ¹⁾	+ 6 0	+ 31 4	+15 3
Oststaaten	+ 2 8	+ 32 4	+ 3 4
OPEC-Staaten	+39 5	+126 9	+67 2
Einfuhr insgesamt	+29 6	+ 42 1	+30 5
Nach Obergruppen			
Nahrungs- und Genußmittel	+34 9	+ 27 5	+20 7
Rohstoffe	+20 2	+ 31 8	+32 4
Halbfertige Waren	+39 9	+ 52 9	+38 6
Fertigwaren	+29 1	+ 45 6	+28 5
davon Investitionsgüter	+31 7	+ 56 2	+27 3
Konsumgüter	+28 0	+ 41 6	+29 0
Nach Ländergruppen			
EG ¹⁾	+28 6	+ 43 6	+30 7
EFTA ¹⁾	+19 2	+ 25 0	+27 5
Oststaaten	+45 1	+ 41 3	+10 3
OPEC-Staaten	-22 1	+ 37 0	+58 6

¹⁾ In der Abgrenzung 1973

In der *Zahlungsbilanz* wurden auch im September die Leistungs- und Kapitaltransaktionen zum Teil durch einen Abbau von *Währungsreserven* finanziert. Nachdem sich bereits im August die Währungsreserven aus dem Portefeuille der Oesterreichischen Nationalbank um 5 8 Mrd. S verringert hatten, nahmen sie im September um weitere 4 8 Mrd. S ab. Bis Ende Oktober trat nochmals eine Verminderung um 4 Mrd. S ein. Erst im November kehrte sich diese Tendenz um. Die Abnahme der offiziellen Währungsreserven ist hauptsächlich auf die starke Passivierung der Leistungsbilanz zurückzuführen, der — im Gegensatz zur Entwicklung im Vorjahr — keine entsprechenden Kapitalimporte gegenüberstanden. Zudem wirkte sich die Unruhe auf den europäischen Devisenmärkten in einem Ansteigen der temporären

Veranlagung in DM aus. Nach der Wechselkursanpassung innerhalb der Schlange am 18. Oktober vererbte diese und führte zu einem Zurückfließen der Währungsreserven der Notenbank. Am 15. November betragen die Reserven der Oesterreichischen Nationalbank 72 9 Mrd. S, das sind um 11 1 Mrd. S weniger als am Ende des vergangenen Jahres.

Zahlungsbilanz¹⁾

	1975		1976	
	August	September	August	September
	Mill. S			
Handelsbilanz ²⁾	-2 915	-1 807	-3 964	-4 703
Reiseverkehr	+4 279	+1 978	+4 174	+1 762
Sonstige Dienstleistungen	- 246	- 338	+ 180	- 278
Bilanz der Transferleistungen	- 25	+ 186	+ 68	+ 46
Bilanz der laufenden Transaktionen	+1 094	+ 18	+ 458	-3 173
Statistische Differenz	+ 892	-2.313	- 138	+1.716
Erweiterte Leistungsbilanz ³⁾	+1 986	-2 295	+ 320	-1 457
Langfristiger Kapitalverkehr	+ 130	+ 300	-2 281	- 822
Kurzfristiger nicht-monetärer Kapitalverkehr	- 171	- 134	- 629	- 28
Veränderung der Währungsreserven der Kreditunternehmungen ⁴⁾	+ 83	+ 16	-3 076	- 91
Reserveschöpfung ⁵⁾	- 18	+3.127	+ 105	-2.395
Veränderung der Währungsreserven der Oesterreichischen Nationalbank	+2 012	+1 214	-5 770	-4 793

¹⁾ Vorläufige Zahlen. — ²⁾ Einschließlich der nicht-monetären Goldtransaktionen Transitgeschäfte und Adjustierungen. — ³⁾ Laut Interpretation der Oesterreichischen Nationalbank ist der überwiegende Teil der Statistischen Differenz der Leistungsbilanz zuzuordnen. — ⁴⁾ Abnahme: + Zunahme: - — ⁵⁾ Sonderziehungsrechte Bewertungsänderungen Monetisierung von Gold

Die *Leistungsbilanz* schloß im September mit einem Defizit von 3 2 Mrd. S; im Vorjahr war sie ausgeglichen. Damit betrug das Defizit der Leistungsbilanz in den ersten neun Monaten dieses Jahres 15 5 Mrd. S, um 14 0 Mrd. S mehr als vor einem Jahr. Der Importsog im Warenverkehr trug im September zu einem *Einfuhrüberschuß* von 4 7 Mrd. S (1975: 1 8 Mrd. S) in der Handelsbilanz bei. Das Aktivum der Dienstleistungsbilanz war mit 1 5 Mrd. S geringfügig kleiner als im Vorjahr, vorwiegend weil der Ausländerreiseverkehr nach wie vor schwach war. Die Transaktionen des langfristigen *Kapitalverkehrs* ergaben einen Nettoabfluß von 0 8 Mrd. S (1975: Nettozufluß von 0 5 Mrd. S), die Brutto-Importe durch öffentliche Stellen, die im Vorjahr noch 0 9 Mrd. S erreicht hatten, hörten im September praktisch auf. In der negativen Reserveschöpfung im Ausmaß von 2 4 Mrd. S kommen die Aufwertungsverluste der letzten Monate zum Ausdruck. Im *monetären* Bereich wurde die Entwicklung vom Zuwachs der erweiterten Geldbasis¹⁾ bestimmt. Sie stieg von August auf September

¹⁾ Stückgeld plus Sichteinlagen der Kreditunternehmungen bei der Oesterreichischen Nationalbank, bereinigt um die Veränderung von Mindestreservesätzen.

saisonbereinigt um 3,5 Mrd. S (im Vorjahresvergleich +8%), obwohl sich die Auslandskomponente durch die Abnahme der Währungsreserven verringerte. Die Inlandskomponente stieg teils wegen der Zunahme der Nettoforderungen der Oesterreichischen Nationalbank gegenüber dem Bund, größtenteils aber infolge der höheren Notenbankverschuldung der Kreditunternehmungen. Diese war von 31 Mrd. S im August auf 74 Mrd. S im September angeschwollen und diente der Erfüllung der Mindestreserve. Ende Oktober betrug die Notenbankverschuldung 92 Mrd. S, und Mitte November sogar 108 Mrd. S. Die Anspannung der Liquiditätslage zeigte sich auch im Geldmarktsatz, der von 5 1/8% im September auf 6% im Oktober (Monatsdurchschnitte) stieg. Hand in Hand mit der Ausweitung der Geldbasis blieb auch die Zuwachsrate der als Bargeld plus Sichteinlagen bei den Kreditunternehmungen definierten Geldmenge (M1*) mit 15,5% im September weiterhin hoch. Die sehr langsame Verringerung der Sparneigung hielt an: die Spareinlagen waren noch immer um 19,2% höher als vor einem Jahr. Die Expansion der inländischen Direktkredite setzte sich mit einem Zuwachs von 17,4% fort. Auf dem Anleihemarkt wurden nach der Emissionspause des Vormonats im September wieder 37 Mrd. S und im Oktober 30 Mrd. S placiert, die Durchschnittsrendite am Sekundärmarkt betrug im September 8,52% und erhöhte sich im Oktober leicht auf 8,55%. Der Aktienkursindex stieg im September um 0,3% (Industrie allein 0,8%) und sank im Oktober um 0,9% (Industrie -1,2%).

Die Steuereinnahmen des Bundes lagen im September brutto um 7 1/2% höher als im Vorjahr; netto verblieben dem Bund um 9 1/2% mehr. Die Verlagerung im Steueraufkommen zu den Steuern von der Einkommensverwendung hielt zwar weiter an, doch war die Entwicklung nicht mehr so ausgeprägt wie in den vorangegangenen Monaten. Die Steuern von der Einkommensverwendung stiegen mit 8 1/2% erheblich schwächer als in den Vormonaten, die Zuwachsrate der Steuern vom Einkommen war mit 7 1/2% hingegen deutlich höher. Unter den Steuern vom Einkommen erbrachte die Lohnsteuer um 21 1/2% höhere Einnahmen, wogegen das Aufkommen der gewinnabhängigen Steuern insgesamt knapp unter dem Vorjahresniveau lag, weil sich in den Vorauszahlungen die schwachen Gewinne des Jahres 1975 spiegeln dürften (Körperschaftsteuer -12 1/2%, Einkommensteuer +3%).

Unter den Steuern von der Einkommensverwendung erbrachte zwar die Mehrwertsteuer um 13% höhere Einnahmen, die Zuwachsrate war jedoch deutlich niedriger als in den Vormonaten. Das gesamte Umsatzsteueraufkommen (+5%) wurde außerdem durch die Aussetzung der Investitionssteuer gedämpft. Auch die Einnahmen an speziellen Verbrauchsteuern (+16 1/2%) stiegen schwächer als in den Vormonaten, wobei in den Erträgen an Mineralölsteuern und Tabaksteuer der schwächere Fremdenverkehr im Juli/August dämpfend gewirkt haben dürfte.

Geld und Kredit

	1975		1976	
	August	September	August	September
	Veränderung gegen den Vormonat in Mill. S			
<i>Kreditunternehmungen</i>				
Kassenliquidität	+1 294	+ 64	-1 634	+2 338
Notenbankverschuldung	- 177	- 50	+1 622	+4 277
Durchschnitt aus Tageswerten	- 180	- 11	+ 409	+3 364
Netto-Devisenposition	- 83	- 16	+3 076	+ 91
In- u. ausländische liquide Mittel netto	+1 388	+ 98	- 180	-1 848
Inländische Direktkredite	+1 358	+3 351	+5 054	+6 406
Titrierte Kredite	+1 175	+ 875	+ 128	+ 794
Geldkapitalbildung	+4 689	+2 758	+5 054	+3 939
davon Spareinlagen	+3 539	+2 354	+3 971	+2 511
Geldvolumen (M1*) ¹⁾	+ 786	+1 335	+ 311	+2 136
	1976			
	Juli	August	September	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Erweiterte Geldbasis ²⁾	+10 3	+ 4 2	+ 7 8	
M1 (Geldvolumen)	+16 5	+15 1	+13 7	
M1* (Geldvolumen) ¹⁾	+15 5	+15 0	+15 5	
M2* (M1*+Termineinlagen)	+16 1	+15 5	+16 8	
M3* (M2*+nichtgeförderte Spareinlagen)	+16 7	+16 3	+16 7	

¹⁾ M1* = M1 abzüglich der in das Geldvolumen einzurechnenden Verbindlichkeiten der Oesterreichischen Nationalbank - ²⁾ Banknoten und Scheidemünzenumlauf + Sichteinlagen der Kreditunternehmungen bei der Oesterreichischen Nationalbank bereinigt um Veränderungen von Mindestreservesätzen

Abgabenerfolg des Bundes

	1976		
	Juli	August	September
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Steuereinnahmen brutto	+ 8 9	+ 5 1	+ 7 7
Steuereinnahmen netto	+ 8 3	- 0 8	+ 9 3
Steuern vom Einkommen	+ 0 4	- 1 3	+ 7 7
Steuern von der Einkommensverwendung	+15 7	+12 2	+ 8 4
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr	+ 4 0	+12 6	+23 4
Einfuhrabgaben	- 1 4	-21 5	- 6 5

Die Preisentwicklung auf der *Großhandelsstufe* verlief im Oktober sehr ruhig. Nach einem kräftigen Anstieg in den beiden vergangenen Monaten war der Index der Großhandelspreise im Oktober leicht rückläufig (-0,1%), der Vorjahrsabstand verringerte sich auf 7,1% (nach 7,4%). Ausschlaggebend dafür war die Verbilligung von Agrarerzeugnissen, Rohstoffen (Felle, Altmaterial) und NE-Metallen. Die Preise für Maschinen und Verkehrsmittel stiegen dagegen etwas an (+ 1/2%). Verglichen mit dem Vorjahr haben sich Rohstoffe (Felle, Holz) und Futtermittel stark verteuert. Die Preise auf den *Verbrauchermärkten* zogen wieder an, die Teuerungsrate hielt auf 7,2%.

Gegenüber dem September stieg der Verbraucherpreisindex um 0,4%, der Einfluß der um mehr als die Hälfte erhöhten Kraftfahrzeug-Steuer betrug 0,13%. Nahezu ebenso stark (jeweils 0,1%) fiel die Verteuerung des Wohnungsaufwandes (vermutlich statistisch überhöht) und der Brennstoffe (Kohle und Koks) ins Gewicht. Die Saisonprodukte dämpften den Preisauftrieb diesmal etwas. Im Dezember und zu Jahresbeginn stehen *Tariferhöhungen* und Verteuerungen preisgeregelter Waren bevor: Zigaretten, Milch und Milchprodukte, Brot und Mehl, Telefon und ORF-Gebühren (im Laufe des I. Quartals werden dann auch noch Strompreis und Bahntarife erhöht werden)

Preise

	1976		
	August	September	Oktober
	Veränderung in %		
Großhandelspreisindex			
gegen das Vorjahr	+6,3	+7,4	+7,1
gegen den Vormonat	+0,8	+1,1	-0,1
Großhandelspreisindex ohne			
Saisonprodukte			
gegen das Vorjahr	+6,0	+6,3	+6,2
gegen den Vormonat	+0,3	+0,7	-0,1
Dreimonats-Steigerungsrate	+1,5	+1,1	+0,9
Verbraucherpreisindex			
gegen das Vorjahr	+7,4	+7,2	+7,2
gegen den Vormonat	+1,2	-0,1	+0,4
Verbraucherpreisindex ohne			
Saisonprodukte			
gegen das Vorjahr	+6,9	+6,7	+6,8
gegen den Vormonat	+0,3	+0,4	+0,5
Dreimonats-Steigerungsrate	+1,0	+1,0	+1,2

Das Tariflohniveau hat sich im Oktober leicht erhöht (+0,3% bzw. +9,7% gegen Vorjahr). Es wurden vor allem die Löhne für Textilarbeiter angehoben (+12% auf 13 Monate), ihr letzter Abschluß

war gleichfalls vor 13 Monaten erfolgt. Der ziemlich hohe Abschluß zielt auf eine relative Verbesserung dieser Niedriglohnbranche ab. In der Tabakindustrie (+9,8% nach 14 Monaten) und in der Fleischwarenindustrie (+11,5% nach 16 Monaten) wurden die kollektivvertraglichen Mindestlöhne weniger erhöht. Die Verhandlungen für Handelsangestellte wurden bereits abgeschlossen. Ab Jänner werden die Mindestlöhne um 8% angehoben, die Überzahlungen bleiben unverändert.

Die *Monatsverdienste* in der Industrie erhöhten sich im August (dank zusätzlicher Arbeitstage) um 9,2% (ohne Sonderzahlungen +11,6%), die Stundenverdienste je Industriearbeiter um 5,2% (ohne Sonderzahlungen +8,5%). Die Netto-Lohndrift (ohne Sonderzahlungen, je Stunde), die sich in den letzten Monaten zusehends gebessert hatte (I. Quartal -1,7%, Juli 0%) war im August wieder deutlich negativ (-1,2%).

Löhne

	1976		
	August	September	Oktober
	Veränderung in %		
Tariflöhne ¹⁾			
Beschäftigte, Gesamtwirtschaft			
gegen das Vorjahr	9,8	9,5	9,7
gegen den Vormonat	0,0	0,1	0,3
Beschäftigte, Industrie			
gegen das Vorjahr	9,8	9,3	10,0
gegen den Vormonat	0,1	0,2	0,8
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Effektivverdienste			
Beschäftigte, Baugewerbe	11,4		
Beschäftigte, Industrie	9,2		
Arbeiter, Industrie ²⁾	8,5		

¹⁾ Ohne Arbeitszeitverkürzung — ²⁾ Pro Stunde ohne Sonderzahlungen

Helmut Kramer